



# Bring up the french beat

„Bei Hegel war Selbstbewusstsein die Wahrheit der Gewißheit seiner selbst ... Als sie das schon nicht mehr verstanden, waren die Bürger selbstbewußt wenigstens im Stolz darüber, daß sie ein Vermögen hatten. Heute ... nur noch: wissen, daß man nichts ist.“ (Theodor W. Adorno)

„Es fehlt aber jeder .. Klasse in Deutschland nicht nur die Konsequenz, die Schärfe, der Mut, die Rücksichtslosigkeit, die sie zum negativen Repräsentanten der Gesellschaft stempeln könnte. Es fehlt ebenso sehr ... jene Genialität, welche die materielle Macht zur politischen Gewalt begeistert, jene revolutionäre Kühnheit, welche dem Gegner die trotzige Parole zuschleudert: Ich bin nichts, und ich müßte alles sein.“ (Karl Marx)

Napoleon brachte den Deutschen schon vor 200 Jahren die Errungenschaften von Aufklärung und bürgerlicher Gesellschaft näher. Leider wollte Deutschland, sich vor echter Kultur und Freiheit fürchtend, schon damals lieber zurück in Monarchie und kleingeistiges Preussentum. In Frankreich ist auch der Sozialstaat eine Errungenschaft der ArbeiterInnenklasse, die gegen die Bourgeoisie erkämpft wurde, entsprechend offensiv ist die Mobilisierung gegen Sozialabbau und Präkarisierung.

In Deutschland dagegen ein anderes Bild: ein Sozialstaat „von oben“, nach dem zweiten Weltkrieg als Success-Story von Trümmerfrauen und Wirtschaftswunder-volksgemeinschaft geschaffen, gedacht jede revolutionäre Anwendung von freiem Willen im Keim zu ersticken. Kein Wunder, dass hier die Verteidigung des Sozialstaates sich in so überaus unseriösen Figuren wie dem Populisten Oskar Lafontaine personifiziert.

Die aktuellen Proteste in Frankreich gegen den CPE – den sogenannten Ersteinstellungsvertrag – zeigen an, wie Politik auch aussehen könnte. Während an der Universität Trier sich bei den letzten Wahlen zum Studierendenparlament weniger als 20% der Studierenden überhaupt beteiligten, sind in Frankreich 2/3 aller Universitäten im Streik. In zahlreichen besetzten Unis finden dort lebhaft Debatten statt, junge Menschen politisieren sich, lernen, von Polizeitrupps und Regierungschefs sich nichts mehr befehlen zu lassen. Während in Deutschland man schon die Menschheit am Rande des zivilisatorischen Zusammenbruchs wähnt, wenn einmal die öffentliche Müllabfuhr streikt,

haben wir in Frankreich einen Generalstreik, Basisgewerkschaften, Blockaden und landesweite Demonstrationen, immer wieder auch Zusammenstöße mit der Polizei. Dabei ist die objektive Lage in Deutschland auch nicht besser. Das, was der französische Ersteinstellungsvertrag vorsieht, nämlich Abschaffung des Kündigungsschutzes für die ersten zwei Jahre, ist erklärte Politik auch der grossen Koalition in Berlin. Dass junge Menschen, die von der Schule oder der Universität kommen, schon lange keinen Job mehr kriegen, der ein einigermaßen zufriedenstellendes Leben ermöglicht, sondern jahrelang sich erst mal von unterbezahltem Praktikum zum nächsten hangeln müssen, das ist hier nicht anders als woanders in Europa. Aber während dem in Frankreich die Parole „Ich bin nichts, und ich müßte alles sein“ entgegenschleudert wird, neigt der durchschnittliche deutsche Student eher zu der Ansicht, in Demut und preussischer Leistungstugend diese seine Aufgabe anzunehmen, vollends überzeugt davon, dass erst eine *Schärfung seines Qualifikationsprofils* durch unbezahlte Mehrarbeit ihm zum Erfolg auf dem Arbeitsmarkt und damit zum wahrhaftigen Menschsein edle. Wer einmal im C-Gebäude der Trierer Uni die Gespräche in der Cafeteria belauscht hat, wird wissen was wir meinen. Aber dass der durchschnittliche Deutsche vom Menschsein nichts versteht, dieses heutzutage gerne auch mit dem Wert seiner Arbeitskraft verwechselt, ist ja nichts neues.

Wir denken hingegen, dass Schluss sein sollte mit Arbeitskraft, mit Wert, und mit Deutschland! Sicherlich werden auch die französischen Proteste nicht sofort zur besseren Gesellschaft führen. Es liegt aber darin aufbewahrt zumindest die Hoffnung darauf. In Deutschland hingegen wird solche Hoffnung seit zweihundert Jahren von allen Seiten her erstickt, und wir wüssten nicht wie sich das ändern könnte. Es bleibt also uns nichts anderes übrig, als Karl Marx zu folgen, der schon 1844 schrieb: „man muss das deutsche Volk vor sich selbst erschrecken“.

Aus all diesen Überlegungen plädieren wir, ganz pragmatisch und realpolitisch, für ein Ende Deutschlands und die Angliederung insbesondere der Stadt Trier an Frankreich. Das wäre nämlich noch lange nicht der Kommunismus, aber ein angenehmeres Leben für uns.

Solidarität mit den Protesten in Frankreich: Für Baguette und Rotwein; Für den libertären Kommunismus!

